Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 14

Artikel: Zwei Besprechungen über ein Büchlein

Autor: J.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Besprechungen über ein Büchlein.

1. **Mein zweites Schulbuch** von J. Frei, U. Hilber, A. und K. Schöbi, mit Bildern von G. Merki. St. Gallen, Zollikofer und Co.

Sie werdens' fühlen, unsere Kleinen, daß sie größer geworden sind und wohlige Freude haben, wenn sie ihr „Zweites" zu Gesicht bekommen. — Das sind die alten, lieben Lehrer, welche sie mit dem „Ersten" so verständnisvoll und kinderherzig beglückt hatten, die wieder zu ihnen kommen. Und Lehrer und Lehrerin, welchen die schwere Arbeit der Kinderbildung obliegt, begrüßen dieses ihren Bedürfnissen und Wünschen in erfahrener Weise entgegenkommende Lehrmittel. Je vertrauter sie mit ihm werden, je länger sie ihm folgen, desto dankbarer fühlen sie sich den Verfassern verbunden. Freilich, wer das Leben in diesem Büchlein finden und mit ihm wecken, besser noch entknospen und zum freudigen Wachsen bringen und so selber die herzlichsten Freuden genießen will, muß des Lebens selber fähig und kundig sein. Und das ist doch ein Lehrer und Erzieher.

Der beste Wert des „Zweiten" liegt meines Erachtens darin, daß unsere Zweitkläßler auch in der Schule mit dem Lesebuch, bitte, das ist viel zu blöd, — mit dem Schulbuch in ihrer ganzen konkreten, kindlichen, bunten, wechselvollen, gemütsinnigen Lebenswelt bleiben. Ja, alle Seiten des jungen Menschenwesens werden dieser Welt gegenüber und an ihr zur altersgemäßen Entfaltung gebracht. Die Schule erweist sich im Kinde als das Elternhaus ergänzende, höher hebende und veredelnde Kulturmacht, die an das, was das Kind erlebt, sieht, hört, tut, auch leidet, anknüpft und dies alles besser, tiefer, gebildeter weiter zu leben anleitet.

Und der Schlüssel zum Leben und Geist in der Kinderwelt ist der gedruckte Buchstabe, dieser erstlich absonderliche Bursche, welcher in berechnet systematischer, und doch scheinbar so einfacher, gar nicht langweiliger Weise mit seinen bald in Wort und Zeile zu Truppen, bald in Absatz, Strophe, in schönem Stücke und gar im größern Märchen und Gedicht zu ganzen Bataillonen vereinten Kameraden Welt und Leben eröffnet, siegreich fröhlich in sie einführt.

Was für den Schaffenssinn des Kindes, für Zeichnen, Bilden, Arbeiten mit der Hand überhaupt sehr maßvoll aufgenommen ist, bildet eine natürliche Ergänzung.

Nicht gering ist anzuschlagen, daß die Verfasser eine ganz bestimmte, klar einfache Druckschrift gewählt haben und bei dieser völlig geblieben sind. So bekommt der junge Mensch feste, sichere Bilder und Fertigkeit des Lesens, weiß er rascher in die Handschrift umzusetzen und wird er später leichter fähig, andere Drucke, die doch mehr oder minder dieselben

Grundformen haben, auch zu lesen.

Begrüßt jeder das dem Kinde so liebe Sprüchlein, das Rätsel, das Wortspiel, so erblickt er in der feinen Weise, wie der Laut- und Wortsinn geweckt, die genaue Unterscheidung in der Aussprache geschärft, für jedes Hauptwort das entsprechende Beiwort und Tätigkeitswort vorgebracht wird, eine **fundamentale Spracherziehung.** In diesem Sinne auch werte ich die im Anhang beigefügte, ganz trefflich gefaßte Sprachlehre als Elementargrammatik hoch. Und wer Jugendbildner sein will, der löse früh Herz und Zunge zum Liedchen; darum Gruß dieser Beigabe!

Schule und Elternhaus — so haben sicher die Herren Verfasser des „zweiten Schulbuches" gedacht. Mit Kindern und Lehrern sollten viele, alle Eltern dieses Büchlein herzlich willkommen heißen, sich mit ihm vertraut machen und mit ihm den Lehrern helfen, das liebe Kind zur edlen und tüchtigen Entwicklung zu bringen. Kindergedeihen — Elternfreude und Lehrerglück! Dr. P. Gregor Koch.

2. **Mein zweites Schulbuch.** Da die Autoren der neuen st. gallischen Fibel in vielen Punkten selbständig und bahnbrechend vorgegangen sind, war man auf ihre neue Schöpfung, dem Büchlein für das zweite Schuljahr, gespannt. Zwar schien diese andere Aufgabe ungleich leichter, da es sich ja nur um eine gelungene Stoffauswahl und einen passenden Bilderschmuck handeln konnte. Doch bei dieser Forderung blieben die Verfasser nicht stehen, sondern schenkten uns nicht nur eine neue, sich sicher bewährende Einführungsmethode in die Druckschrift, sondern weisen uns auch neue Wege, unsere Buben mit der Sprachlehre vertraut zu machen, ohne aber der Auswahl der Lesestücke weniger Aufmerksamkeit gewidmet zu haben.

Als ich mich das erste Mal in das Büchlein vertiefte, hegte ich bei den ersten Lesestücken die Befürchtung, es werde den Autoren wohl unmöglich sein, diesen sonnigen und lebensfreudigen Ton im ganzen mehr als 130 Seiten zählenden Werke zu wahren. Je weiter ich aber las, je mehr wurde ich mich meiner Täuschung bewußt, und ich wünschte mir nur, wie die Verfasser meinen Kleinen von: Die Vogeljagerin erzählen, ihnen in ihrer Weise das Leben in Wald und Feld schildern zu können. Wohltuend hat es mich auch berührt, daß wir unter vielem gutem Neuen auch bewährtes Altes wieder erblicken, und wenn auch der Geschichte: Heinrich von Eichenfels und anderem das Röcklein etwas zurecht geschnitten wurden, so wurde daran nur das ersetzt, was wir als Zweitkläßler einst vergeblich suchten.

Für heute möge diese kurze Besprechung genügen. Mehr sagt ja jedem das Werklein selber, das bei Herrn Lehrer Ad. Schöbi in Flawil

zu beziehen ist, und hoffentlich findet sich noch eine berufenere Feder, um die ausgezeichnete Arbeit der Herren: Jean Frei, Ulrich Hilber, Ad. und Karl Schöbi und Herrn Gottl. Merki, Männedorf als Illustrator, zu würdigen. J. S.

* Von unserer Krankenkasse.

1. Auszug aus der Rechnung 1913. A. Einnahmen: Baarsaldo am 31. Dez. Fr. 30.40. Saldo im Postcheckkonto Fr. 222.45. An Eintrittsgeldern Fr. 14.—. An Mitgliederbeiträgen Fr. 2135.—. An Zinsen Fr. 366.— u. s. w.

B. Ausgaben: Krankengelder Fr. 612.—. Sparkassa-Einlagen Fr. 1878.—. Postcheckgebühren Fr. 11.55. Alle Werttitel sind bei der Sparkasse der kathol. Administration in St. Gallen angelegt. Das Vermögen stieg von Fr. 8030.90 auf Fr. 9893.30. Ein flottes Resultat!

2. Was hat sie an Krankengeldern geleistet? Im Gründungsjahr 1909 wurden keine Krankengelder bezahlt. Im Jahr 1910 Fr. 224 Krankengelder. Im Jahr 1911 Fr. 840 Krankengelder. Im Jahr 1912 Fr. 1424 Krankengelder. Im Jahr 1913 Fr. 612 Krankengelder. Also insgesamt in den fünf Jahren des Bestandes **Fr. 3100.** Diese Zahlen sprechen genug!

Sprechsaal.

Unser Vereinsorgan soll das Sprachrohr der Sektionen und einzelner Mitglieder sein. — Anläßlich der letzten Kommissionssitzung der Verbandsleitung unserer blühenden Krankenkasse hat das verehrliche Verbandspräsidium einen Gedanken in die Beratung hineingeworfen, der es wohl verdient, hier zur öffentlichen Diskussion gebracht zu werden. Für die kranken Mitglieder sorgt in vorbildlicher Weise unsere herrliche Kasse; die neuen Statuten, einmal durch alle Fährlichkeiten hindurch, werden noch mehr leisten. Für Rekonvaleszenten oder überhaupt erholungsbedürftige Kollegen sollten wir auch etwas bieten können. Auf Amdens gesunden Höhen hat Herr Kollega Seitz „Stella Alpina" erbaut; das große, geräumige Gebäude wird vorläufig noch nicht vollständig für die Zwecke des Landerziehungsheims benützt. Ließe sich nun nicht ein Abkommen mit der Direktion herbeiführen, welches einen mäßigen Pensionspreis für unsere Mitglieder vorsähe? So viel wir in Erinnerung haben, wurde s. Z. — wir